

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-254-



BLICK ZURÜCK

FCK - H96
S04 - FCK

BLICK AUF

RC Straßburg alias
"Chelsea Academy"

UNTERWEGS IN

Marokko

Koscht nix!

Spende erwünscht

Saison 2025/2026 - 20. Spieltag

Sa. 31.01.2026

1.FC Kaiserslautern - SV Elversberg



G'Nowend Betzefans!

Topspiel uff'm Betze, Samstagabend, Flutlicht und zu Gast die Sportvereinigung Elversberg... Schaut auf den ersten Blick so überhaupt nicht nach 20:30 Uhr Topspiel aus und auch beim zweiten oder dritten Blick erschließt sich mir diese Ansetzung wohl immer noch nicht. Tabellarisch bewegt man sich in ähnlichen Gefilden, uns trennen vier Punkte voneinander mit Tuchföhlung an die oberen Tabellenplätze. Sportlich, so ehrlich muss man sein, liefern die Saarländer ordentlich ab. Einen attraktiven Fußball, der vergangene Saison fast zum Aufstieg in Liga 1 geführt hatte und auch in der aktuellen Spielzeit spielt die SVE eine deutlich bessere Rolle, als es die allermeisten wohl erwartet hatten.

Blieben wir direkt beim Sportlichen: Vier Punkte aus den ersten beiden Spielen in der Rückrunde und das gegen besser platzierte Teams – hätte man so zum Ende der Winterpause sicherlich direkt unterschrieben. Aus einem sicher geglaubten 0:2 Sieg auf Schalke wurde kurz vor Schluss plötzlich ein 2:2 Unentschieden. So trauert man den verpassten Punkten eher hinterher, als dass man mit der Ausbeute zufrieden zu sein dürfte. Nun ja, man könnte von ausgleichender Gerechtigkeit sprechen, nachdem die Tore zum Heimsieg gegen Hannover auch in der 90.x gefallen sind.

Wie wir es drehen und wenden, der FCK steht vor dem heutigen Spieltag auf einem sehr soliden sechsten Platz und somit voll im Soll. Im schlimmsten Fall geht's maximal einen Schritt nach unten und im besten Fall winkt Tabellenplatz 5. Eine überschaubare Gewinn- und Verlustrechnung, die nochmal verdeut-

lichen soll, dass man zum aktuellen Zeitpunkt gerne auch mal zufrieden sein darf – auch wenn das für uns Betzefans nicht immer einfach erscheint.

Was war sonst noch los?

Nach der Innenministerkonferenz, in welcher der Sicherheitswahn zum größten Teil keinen Anklang fand, sprechen wir uns weiterhin für einen sicheren Fußball aus, so wie wir ihn kennen und auch haben.

Dem entgegen stehen die immer präsenter werden den Polizeieinheiten in Stadien und deren Umfeld. Augenscheinlich wird versucht, Szenarien zu kreieren, deren Ziel es ist, das oft erwähnte Sicherheitsproblem im Fußball zu erschaffen. Faktisch gibt es dieses nicht und genau das scheint der Politik und der Polizei überhaupt nicht zu gefallen. Es wird nach Rechtfertigungen gesucht, deren Spielball wir Fußballfans sind. Bei all der Provokation von Seiten der Staatsmacht fällt es nicht immer leicht, einen kühlen Kopf zu bewahren, mal gelingt es und mal eben nicht. Gewinner wird es vermutlich auf beiden Seiten nicht geben. Die aktuellen Beispiele zeigen das, also überlasst den Fußball den Fans!

Die vielen Proteste und Aktionen waren beeindruckend und zielführend, verdeutlichen aber auch, wie wichtig es ist, weiter für unsere Freiheit einzustehen.

Und so sind wir auch schon beim Inhalt der heutigen Ausgabe:

Dem Blick zurück auf das Heimspiel gegen Hanno-

UNTER DIE HAUT

Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

ver 96 und das Auswärtsspiel in Gelsenkirchen beim FC Schalke folgt wie immer die Spruchbanderklärung. Danach werfen wir den Blick über den Teller- rand und schauen uns hier den FC Chelsea bzw. RC Straburg in Verbindung mit deren Multi-Club-Owner- ship-Strukturen an. Passend zum bulgarischen Neu- zugang fragen wir uns in der gleichnamigen Rubrik „Was wurde eigentlich aus...“ dem bis dato bekann- testen bulgarischen Betzekicker, Marian Hristov? Der Abschluss bildet ein Reisebericht aus Marokko, der neben viel Kulinarik und Kultur auch zwei Spiele des Afrika-Cups beinhaltet.

Nun aber rein ins Flutlichtspiel. Augen und Ohren offen halten, denn auch heute wird es wieder eine optische Aktion geben, bei der weite Teile des Fritz- Walter-Stadions eingebunden sind.

Auf geht's Betze! Vorwärts Rot-Weiß!

1.FC Kaiserslautern - Hannover 96 | 3:1

Da war sie auch schon wieder vorbei die Winterpause. So kurz wie selten zuvor, und doch hat der geneigte Allesfahrer wahrscheinlich den größten Fußballburnout seines Lebens. Das Wintertrainingslager war ausgefallen. Sonne und Bier wurden diesen Winter gegen Glühwein und Platz 4 eingetauscht. Überraschenderweise gab es dieses Jahr auch keine Reisegruppe Belek, weshalb jeder voller Sehnsucht in die Rückrunde starten kann. Also rein in den Spieltag.

Einem gut angenommenen Treffpunkt in unseren Räumlichkeiten folgten lockere Gespräche in, denen die eigenen Aktivitäten in der Winterpause und die sportlichen Vorhersagen auf die nun beginnende Rückrunde natürlich nicht fehlen durften - kann eigentlich auch nichts mehr schief laufen. Mit Hannover 96 kam der erste von vier Aufstiegsaspiranten gleich zu Beginn der Rückrunde. Mit ihm gewohntermaßen eine gute Anzahl an Gästefans aus Niedersachsen, die dazu beitrugen, dass der Betze mit knapp 45.000 Fans wieder bestens besucht war. Das Hinspiel ging zu Saisonbeginn verloren und so gab also etwas gut zu machen.

Rein sportlich war davon aber erst mal nicht so viel zu sehen. Die ersten 20 Minuten war wenig geboten, lediglich die dunkelgelbe Grätsche von Neuzugang Bassette ließ zumindest wenig Zweifel an der Motivation. Das Spiel plätscherte ohne nennenswerte Torchancen so vor sich hin und ging verdientermaßen mit 0:0 in die Pause.

Die zweite Halbzeit begann ähnlich. Hannover stellte



ihr System um und uns damit erst einmal vor Probleme, denen man aber gut entgegenstand. Mitten in eine Phase, in der das 1:0 für den FCK in der Luft lag, fing man sich einen Konter, aus dem plötzlich das 0:1 resultierte. Keine sieben Minuten später stellte der eingewechselte Prtajin auf 1:1 und von da an begann ein offenes Spiel auf zwei Tore, das spätestens nach der Gelb-Roten Karte in unsere Richtung kippte. Der Lucky Punch lag in der Luft und so war es diesmal der ebenfalls eingewechselte Sahin, der in der Nachspielzeit den Sieg einleitete. Endlich mal wieder spät ein Spiel gewonnen und ein richtig geiler Torjubel! Der Betze stand Kopf. Das 3:1 setzte dem Ganzen natürlich noch das Sahnehäubchen auf. 96 mit offenem Visier und ihrem Torwart als Feldspieler, lief Skyttä alleine aufs verlassene Tor zu, jubelte und schob zum 3:1 Endstand ein. Hatte man in dieser Form auch schon ewig nicht mehr gesehen auf dem Betze.

Im Osten des Fritz-Walter-Stadions teilte sich die aktive Fanszene aus Hannover auf Sitz- und Steher

auf, wobei die Gruppe Unterrang wieder im Stehplatz zu finden war und Ultras Hannover, Komplott Hannovera und alle weiteren Gruppen sich im Sitzplatz breit gemacht hatten. Ohne nennenswerte Aktionen kann man dem Gästernob trotzdem einen guten Auftritt zusprechen.

Der eigene kritische Blick geht leider wieder auf die Supportbeteiligung in den Phasen, in denen es auf dem Platz eben mal nicht rund läuft. Hier geht einfach viel zu wenig als unser Potential hergeben würde. Genau dieses Potential entfaltete sich nach dem Ausgleich und in Gänze nach dem späten 2:1. Erst dann wurde es richtig laut und die Gänse knallten nur so von den Tribünen aufs Feld.

Mittels Spruchband erinnerten wir auch in diesem

Jahr an unseren Freund Juri, der auch nach so vielen Jahren noch immer in unserer Mitte ist. Juri für immer!

Ein sportlich guter Start ins neue Jahr, dessen Schwung mitgenommen werden sollte, um weiter fleißig Punkte zu sammeln.



FC Schalke 04 - 1.FC Kaiserslautern | 2:2

„Mal bist du der Hund, mal bist du der Baum“. Sicher nicht das tiefgehendste Zitat, aber es passt rückblickend durchaus gut zu unserem Spiel auf Schalke. Eine Woche zuvor noch hatten wir mit zwei Toren in der Nachspielzeit drei Punkte gegen Hannover 96 geholt, in Gelsenkirchen setzte es wegen zwei Gegentoren in der Schlussphase ein 2:2-Unentschieden. Ein Punkt, der sich anfühlt wie eine Niederlage. Aber von vorne:

Das Spiel beim FC Schalke sollte unser dritter Auftritt in der Gelsenkirchener Donnerhalle innerhalb von drei Jahren sein. Definitiv eine Begegnung der Kategorie „Highlight-Spiel.“ Trotzdem war allen Mitfahrern anzumerken, dass sich nicht mehr die gleiche Vorfreude breit machte, wie es noch 2023 bei unserem ersten Gastspiel in Gelsenkirchen seit mehr als zehn Jahren der Fall war. Alles nutzt sich eben irgendwann ab.

Im Stadion flaggten wir als Szene ähnlich wie bei unseren letzten Auftritten im Unterrang mit den jeweiligen Gruppenfahnen an. Im Oberrang standen Teile der Szene hinter der „1. FC Kaiserslautern – Unzerstörbar“-Zaunfahne. Das gewohnte Bild der vergangenen Spiele auf Schalke wurde durch viele rot-weiße Schwenkfahnen ergänzt, die zum Intro kein spektakuläres, aber doch solides Bild abgaben. Die Schalcker Szene rund um UGE und Hugos tauchten ihre Nordkurve zu Spielbeginn in ein blau-weißes Karomuster. Ein großes „Schalke“ als Hochziehelement rundete das Bild ab und sah sehr gelungen aus. Dazu wurden in der Nordkurve blau-weiße Wintermützen verteilt, die bei kalten Temperaturen dem

ein oder anderen sicher recht kamen.

Stimmungstechnisch starteten beide Kurven recht gut in die Partie, zum Ende der ersten Halbzeit schwächte die Stimmung dann ziemlich ab. Das änderte sich im zweiten Durchgang. Mit seinem ersten Ballkontakt traf Ivan Prtajin per Kopf zum 1:0 und lief anschließend im Vollsprint in Richtung unserer Kurve. Pure Euphorie im Gästeblock. Wenige Minuten später schob er den Ball in Folge eines Konters cool zum 2:0 in die Maschen und der Sieg schien schon in trockenen Tüchern. Schien. Denn dann begannen die Schlussminuten und obwohl es zwischenzeitlich so aussah, als würde ein anderer Balkan-Stürmer die Geschichte des Tages schreiben, war es am Ende doch der, um den sich auch im Vorfeld der Begegnung alles drehte: Edin Dzeko.

Noch immer bin ich mir nicht ganz sicher, was ich von diesem Hype um einen einzelnen Spieler halten soll. Klar, Dzeko ist ein ehemaliger Weltklasse-Spieler, aber eigentlich finde ich solche medial gepush-



ten Hypes bei solchen Nostalgie-Transfers oft übertrieben. Wie auch immer man dazu aber steht, am Ende des Tages ist eines klar: Wäre Dzeko oder ein anderer Spieler dieses Formats zum FCK gewechselt, der Hype wäre wohl ähnlich groß. Insofern kann man sich darüber nicht wirklich beschweren.

Mit der Einwechslung von Dzeko ging ein spürbarer Ruck durch die Schalcker Mannschaft. Trotz seines Alters strahlte er noch eine unfassbare Präsenz aus. Sein Treffer zum 1:2 war fußballerisch hohes Niveau. Dass das Momentum dann in Richtung der Knappen kippte, war fast schon logisch. Nur drei Minuten später war es das dann auch wieder mit der Hoffnung auf einen Auswärtsdreier, Schalke glich in der Nachspielzeit zum 2:2 aus. Wäre das Spiel noch etwas länger gelaufen, wir hätten es wohl verloren. Aber wie eingangs erwähnt: „Mal bist du der Hund, mal bist du der Baum“. Da machste nix. Einen Punkt beim Tabellenführer nimmt man mit.

Was bleibt also von diesem Spiel? Zum einen ein

Wechselbad der Gefühle, zum anderen ein guter Auftritt auf dem Rasen und ein zumindest solider auf den Rängen. Wir kamen zwar nicht an das Niveau der vergangenen beiden Auftritte heran, aber können trotzdem auf einen ordentlichen Support zurückblicken.

Das Fazit zur Gegenseite fällt ähnlich aus: Die Choreo war sehenswert, der Support besser als noch bei den beiden Spielen zuvor. Die sportlich gute Ausgangslage und ein Trainer, der zumindest mir als Außenstehendem den Eindruck vermittelt, als würde er zum Verein passen, tun da sicher ihr übriges.



Spruchbanderklärung



"Bullen aus der Kurve - in Berlin und überall!"

Solidarität mit der Ostkurve Hertha BSC, die bei ihrem Heimspiel gegen Schalke 04 von enormer Polizeigewalt betroffen war. In der Rubrik „BLICK AUF“ gehen wir genauer auf die Vorfälle ein.



"Auch im achten Jahr scheint unser Diamant hell und klar! Juri für immer"

In Erinnerung an Juri, der vor acht Jahren leider viel zu früh von uns ging.

Shine on you crazy diamond!

RC Straßburg alias "Chelsea Academy"

Wenn der FC Chelsea mitten in der Saison seinen Trainer entlässt und Liam Rosenior vom RC Straßburg verpflichtet, ist das eigentlich keinen Artikel in diesem Heftchen wert und interessiert mich persönlich überhaupt nicht. Vielleicht ist es etwas verwunderlich, da der RC zum ersten Mal seit 20 Jahren wieder im Europapokal steht und in der Conference League das Achtelfinale erreicht hat. Aber naja, wenn das große Geld aus England ruft. . .

Doch wenn man dann mal die Transferhistorie des Racingclubs näher betrachtet, bemerkt man, dass zwischen August 2023 und September 2025 zehn Spieler vom FC Chelsea verpflichtet wurden. Allein in diesem Sommer-Transferfenster waren es fünf Verpflichtungen (zwei Kauf- und drei Leihverträge). Und dann wechselt im nächsten Sommer der beste Spieler und Kapitän der Elsässer Emmanuel Emegha zum FC Chelsea. Das macht einen nun doch ganz schön stutzig. Nach kurzer Recherche fällt einem auf, dass der FC Chelsea und der RC Straßburg den gleichen

Investor haben. Was ein komischer Zufall, oder? Das US-amerikanische Konsortium BlueCo mit ihrem Vorstand Todd Boehly ist beim Londoner Klub Eigentümer des Vereins seit 2022 und in Straßburg der Hauptinvestor seit Juni 2023. Todd Boehly besitzt mit seiner Holdinggesellschaft Anteile an rund 80 Unternehmen in den Bereichen Finanzen, Medien, Sport, Immobilien und Technologie. Daher handelt es sich beim Engagement im Elsass bestimmt um eine Herzensangelegenheit und die Fans haben sich wohl sehr über diesen Investor gefreut.

Tatsächlich war es um die Ultra Boys 90 aus Straßburg am Anfang sehr ruhig. Doch im November 2023 äußerten sie sich in einem Communiqué das erste Mal dazu. So kritisierten sie den Verkauf an BlueCo und stellten klar, dass sie Multiclub-Ownerships, egal in welcher Form, komplett ablehnen. Denn dadurch würden die Elsässer an Identifikation und Eigenständigkeit verlieren. Des Weiteren kritisieren die Ultra Boys, dass Vertreter der sportlichen Führung



vom FC Chelsea in den Verwaltungsrat von Racing eingebunden sind, da somit Vereinsinteressen in den Hintergrund rücken und vor allem der Partnerverein bestmöglich profitieren kann. Im September 2025 sah sich das Bündnis aus mehreren Fangruppen in ihren Befürchtungen bestätigt und brachte in einem weiteren Communiqué Beispiele der Verstrickung beider Vereine hervor. Ein pikantes Beispiel für die Verflechtung beider Klubs legte das Fanbündnis offen, indem sie den Transfer des Spielers Samuels-Smith betrachten. Denn dieser kam für kleines Geld zum Racingclub, absolvierte dort keine einzige Minute und wurde noch im gleichen Transferfenster zu überhöhtem Marktwert wieder vom FC Chelsea zurückgekauft. Ein Schelm, wer hier dem BlueCo-Netzwerk reine Finanz- und Trading-Logik unterstellt.

Aber nun zurück zum Trainerwechsel, der das Fass der Straßburger zum Überlaufen brachte und zum Bruch zwischen Verein und Fans führte. Diese sahen nämlich in diesem Wechsel die komplette Unterordnung dem FC Chelsea gegenüber. Seit diesem Transfer wird der Protest noch deutlicher gelebt. Es wird versucht, durch Mobilisierungsaktionen alle Fans mit der Problematik vertraut zu machen und dem Protest beizuwohnen. Es wurden Banner gezeigt und weitere Aktionen sind geplant. Was dieser Protest bringt, wird sich in der Zukunft zeigen. Doch eins ist klar, die Fans werden für die Eigenständigkeit ihres Vereins kämpfen.

Polizeistaat - erneuter Gewaltexzess der Bullen

Wenn eine Partie zwischen Hertha BSC und dem FC Schalke ansteht, freut sich der neutrale Zuschauer neben dem Sportlichen auch auf zwei gestandene Fanszenen, welche hierbei aufeinandertreffen. Steigt das Ganze dann noch an einem Samstagabend und beide Mannschaften – man mag es immer noch kaum glauben – finden sich in der oberen Tabellenhälfte wieder, scheint alles angerichtet für ein intensives Duell sowohl auf als auch neben dem Platz.

Doch das Samstagabendspiel des 18. Spieltags zeigt erneut, wie schnell ein Fußballspiel zum Schauplatz staatlicher Übergriffigkeit werden kann. Eine durch die Staatsmacht herbeigeführte Eskalation, die sich seit Monaten zuspitzt, fand hier ihren traurigen Höhepunkt und endete für viele Fans mit teils schweren Verletzungen.

Nun aber der Reihe nach. Dieser Einsatz - sofern man ihn so nennen will - reiht sich nahtlos in eine Serie von Maßnahmen gegen die Hertha-Szene ein. Seit Monaten sieht sie sich mit zunehmenden Provokationen der Staatsmacht ausgesetzt. Angefangen bei der seit August völlig unbegründeten Aufstockung des Polizeiaufgebots, über den Einsatz von Hubschrauber und Wasserwerfer im „Freundschaftsduell“ gegen Karlsruhe, bis hin zu Hausdurchsuchungen in der Woche vor dem Schalke-Spiel aufgrund des Kapitalverbrechens der optischen Verschönerung zweier Züge. Hierbei darf bzw. muss die Frage der Verhältnismäßigkeit gestellt werden, zu der es sich - oh Wunder - keine sachliche Erklärung finden lässt. Laut Bericht der Fanhilfe kam es bei den Hausdurchsuchungen (Achtung Ironie!) zu ganz un-

erwarteten rechtsstaatlichen Grenzüberschreitungen seitens der Polizei. Die völlig unnötige Präsenz der Cops macht sich auch im Eingang der Ostkurve bemerkbar. Obwohl in diesem Bereich keine Blaumänner vorgesehen sind, noch irgendein Anlass besteht, tauchen immer wieder uniformierte „Ordnungshüter“ auf. An Absprachen hält sich dabei ausschließlich die Polizei nicht. Dass eine selbstverwaltete Kurve so etwas nicht hinnimmt, sollte jedem klar sein, der nur ansatzweise Werte der freien Fankultur teilt.

Doch nun zurück zu besagtem Samstag. Auslöser der Übergriffe war die Festnahme eines Hertha-Fans am Einlass – bis heute ohne ersichtlichen Grund. Schon dieser Vorgang machte deutlich, was die Staatsmacht an diesem Tag vorhatte. Auf dem Weg ins Stadion wurden Fans bedrängt, auch an Orten wie dem Vorplatz der Ostkurve, der ausschließlich für Fans vorgesehen ist. Was dann folgte, war absehbar: Fans versuchten Abstand zu den sichtlich übermotivierten Uniformträgern zu gewinnen, doch genau das stachelte die Beamten erst recht an. In Videoaufnahmen wird klar ersichtlich, dass an diesem Tage abermals die Polizei als Aggressor auftritt. Während Fans sich defensiv verhielten und noch sogar mit Hilfe eines Ordners versuchten, ein Tor zu schließen, verteilten die Bullen in ihrem Rausch Faustschläge und Tritte und setzten Pfefferspray ein. Dieser Gewaltexzess hat über 30 verletzte Fans zufolge, von welchen einige umgehend ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Doch als wären die Verletzungen noch nicht genug, werden die Betroffenen anschließend noch in der Mitteilung der Staatsmacht verhöhnt, in dem sie von „leichten Verletzungen“ spricht. Dass dieser

Einsatz völlig aus dem Ruder gelaufen ist, zeigt sich auch im Nachgang der Partie. Vor dem nahegelegenen Krankenhaus baute sich eine Kette von Beamten auf und Zufahrten zum Krankenhaus wurden durch Einsatzwagen blockiert. Da drängt sich die Frage auf, ob hier bewusst verhindert werden sollte, dass Fans medizinische Hilfe in Anspruch nehmen können.

Die Fanszene von Hertha BSC entschied sich dennoch, ihre geplante Choreo durchzuziehen und die Ostkurve dann geschlossen zu verlassen. Auf den Sitzschalen der Ostkurve blieb ein als klares Statement, ein unübersehbarer „ACAB“ Schriftzug, zurück. Ein wichtiges Statement setzte auch die Fanszene von Schalke 04, welche sich aus Solidarität dazu entschied, den Support über die 90 Minuten ebenfalls einzustellen. Daumen hoch dafür! Doch die Staatsmacht wollte den Haufen aus Gelsenkirchen keinesfalls leer ausgehen lassen. So wurden auch abreisende Schalke-Fans im Nachgang der Begegnung am S-Bahnhof Olympiastadion zum Ziel weite-

rer Angriffe.

Peinlich wird es, wenn Staat und Politik anschließend versuchen, den Fußballfans die Schuld zu attestieren. Einmal mehr zeigt sich: Die Ereignisse waren kein Ausrutscher, sondern eine abermals bewusste Eskalation, getragen von einer Politik, die fehlende Sicherheit als Vorwand nennt, um wahllose Gewaltexzesse ihres unkontrollierten, ausführenden Organs zu rechtfertigen.

Am Ende bleibt nur klar, dass nicht die Fans an diesem Abend versagt haben, sondern ein Polizeiapparat, der seine Macht hemmungslos missbraucht und damit unsere Abneigung abermals rechtfertigt. Trotz allem zeigte dieser Abend eines deutlich: Solidarität ist stärker als jeder Knüppel und jede Pfefferspraywolke.

Die Kurve und der Fußball gehört den Fans!



WAS WURDE EIGENTLICH AUS...?

Marian Hristov

Mit Atanas Chernev konnte der FCK den dringend gesuchten Mann für die Defensive verpflichten. Zwar nur auf Leihbasis, jedoch mit einer Kaufoption. Dass Atanas nicht der erste Bulgare über 1,90m im Betzetrikot ist, dürfte wohl jedem, der die Meisterschaft 98 erlebt hat, klar sein.

Die Rede hier ist nämlich von Marian Hristov. Oder etwa Marijan Christow? Mariyan Hristov?

Naja jedenfalls wissen wir, denke ich mal, wer gemeint ist. Geboren 1973 machte er die ersten Schritte seiner Profikarriere in seiner Geburtsstadt Botevgrad beim heutigen Drittligisten FC Balkan Botevgrad. Über Slawin und Levski Sofia kam Hristov letztendlich 1997 zu den Roten Teufeln. Für uns machte er mit 146 Spielen (+2 bei den Amas) mehr Spiele als an allen anderen Karrierestationen zusammen.

Gleichzeitig erzielte der offensive Mittelfeldspieler dabei (laut meiner Recherche) 30 Tore (+1 bei den Amas) und bereitete 26 vor.

Auch kommt die Kuriosität in seiner Karriere nicht zu kurz. Im Finale des DFB-Pokals 02/03 verabschiedete sich Hristov mit einer roten Karte standesgemäß vorzeitig und kassierte dafür eine Sperre von drei Pokalspielen. Da der FCK in der folgenden Saison allerdings nur sehr kurz Pokalluft schnupperte und direkt in Runde eins ausschied, blieben zum Start der Saison 04/05 noch zwei Spiele Sperre übrig.

Dumm nur, dass sein neuer Arbeitgeber der VFL Wolfsburg, zu dem er zu Beginn der Saison wechsel-



te, davon offenbar nichts wusste oder es sehr sportlich sah. Also durfte er (obwohl er ja eigentlich noch gesperrt war) fröhlich in der ersten Pokalrunde gegen die Amateure des 1. FC Köln mitwirken. Wolfsburg gewann zwar brav mit 3:0, doch der DFB zeigte sich wenig amüsiert und erklärte das Spiel kurzerhand zu einem 2:0-Sieg für Kölle.

In Wolfsburg endete seine Deutschlandreise dann nach der Saison 06/07, als sein Vertrag nicht mehr verlängert wurde. So zog es ihn wieder zu seinem

Heimatverein Balkan Botevgrad, wo er bis 2010 als Spielertrainer tätig war und zugleich den Grundstein für seine spätere Trainerlaufbahn legte, die nach mehreren Stationen zuletzt bei Septemvri Sofia vorläufig endete.

Ein paar Meilensteine bzw. Erfolge, bei welchen er kein Betze-Trikot trug, gab es natürlich auch zu verbuchen. So debütierte er 1995 für die bulgarische Nationalmannschaft und absolvierte insgesamt 47 Länderspiele, darunter Einsätze bei der WM 1998 in Frankreich und der EM 2004. Sein letztes Länderspiel bestritt er dann 2007 beim 2:0 gegen Lettland. Mit Levski Sofia erreichte er zwei mal das Pokalfinale und wurde einmal Vizemeister.

Der Mittelfeldmann der Meistermannschaft von 1998 trat seit seinem Karriereende relativ selten in Erscheinung. 2023 sah man ihn wieder in Kaiserslautern im Rahmen des 25-Jährigen Jubiläums der Meisterschaft beim Spiel gegen Arminia Bielefeld. In der Fanhalle Nord ist er zudem dauerhaft verewigt – als Teil der Graffiti-Hommage an die Helden von damals. Wer im Internet etwas tiefer gräbt, stößt außerdem auf ein Video aus dem Jahr 2013, in dem er nach einem Tor seiner Mannschaft bei einem Auswärtsspiel in Wraza den gegnerischen Fans sehr unmissverständlich klar macht, dass sie sich ficken sollen und dafür in die Kabine geschickt wurde. Kurz gesagt: Gekommen, gegangen, unvergessen geblieben – und bis heute bestens geeignet für die eine oder andere Anekdote mit Augenzwinkern.

футбол!!

Marokko

Wie bereits seit etlichen Jahren stand auch im Jahr 2025 wieder früh fest, dass man den Jahreswechsel erneut im Ausland verbringen wollte, um zum einen dem bescheidenen Wetter in Deutschland und zum anderen den ständig wiederkehrenden Debatten über Böllerverbote aus dem Weg zu gehen.

Aufgrund einer absoluten Top-Connection durch die Firstline Kaiserslautern in Agadir, warmen Temperaturen und dem stattfindenden Afrika-Cup fiel die Entscheidung in diesem Jahr relativ leicht und somit wurde Marokko schnell zum Reiseziel auserkoren und die Vorfreude war bereits im vergangenen Jahr ständig greifbar.

Am 29.12. begab sich unsere Abordnung aus der Südpfalz an den nächstgelegenen Flughafen mit dem Ziel Agadir. Ohne größere Verzögerungen konnte nach etwa vier Stunden Flugzeit die 500.000 Einwohner fassende Hafenstadt im Südwesten erreicht werden. Im Hotel angekommen wurden wir sofort von unserem Freund aus der Südpfalz, welcher zu dieser Zeit auf Heimaturlaub war, samt einheimischer Unterstützung aus Agadir eingesammelt und tauchten direkt in die marokkanische Kultur ein.



Shukran lak ealaa kuli shay' Taji-eddine!

Während einer ausgiebigen Stadtrundfahrt im chaotischen, aber faszinierenden Verkehrstreiben der Stadt wurde sich erst mal um das Wesentliche gekümmert.

Gemütliches Ankommen im Café bei marokkanischem Minztee und bestem Plausch, den Besuch eines Ladens für LED-Anzeigen, welcher gerade die Anzeige für ein Tattoostudio/Streetartladen aus der Szene in KL anfertigte (Anmerkung der Redaktion: "Löwenzahn" eröffnete am 17.1 - schaut vorbei!) und natürlich die ausreichende Haschischversorgung der Truppe.

Anschließend hieß es noch dem diesjährigen Afrika-Cup einen Besuch abzustatten und mit der Kracherpaarung Angola gegen Ägypten das Stadion in Agadir in Empfang zu nehmen. Allerdings mussten Tickets im Voraus gebucht und hierbei per App personalisiert werden, was wir natürlich prinzipiell ablehnen.

Angesteckt von der marokkanischen Gelassenheit machten wir uns also sicherheitshalber eine knappe Stunde vor dem Spiel auf den Weg ans Stadion.

In der neu angelegten "Parkanlage" rund um's Stadion, an verschiedenen Eingängen und mit selbsterstelltem Presseausweis versuchten wir unser Glück, jedoch vorerst ohne Erfolg. Überrascht von den doch recht gut organisierten marokkanischen Sicherheitskräften fand man sich schon fast damit ab, das Spiel eventuell nicht mehr sehen zu können, bis man doch noch auf den guten alten Schwarzmarkt zurückgrei-

fen konnte - ganz ohne Personalisierung oder sonstigem Quatsch.

Somit konnten wir das Stadion in der Halbzeitpause betreten und waren damit ungefähr genauso pünktlich wie der Rest des Stadions. Ob dies für einen Länderpunkt in üblicher Hoppermanier ausreicht, überlassen wir gerne anderen, für uns galt der Punkt mit einem leckeren Stadionhascher als eingetütet.

Das Stade d'Adrar (oder auch Adrar Stadium) fasst knapp 46.000 Plätze und ist Heimstätte des lokalen Vereins Hassania Union Sport d'Agadir, welcher in der ersten Liga Marokkos spielt. Es gibt Spekulationen, dass das Stadion für die WM 2030 sogar auf über 70.000 Plätze erweitert werden soll, ob dies zwingend notwendig ist, darf allerdings stark bezweifelt werden.

An dieser Stelle ein kurzer Verweis auf die 249. UdH Ausgabe, in welcher bereits Marokko und die Proteste gegen Korruption und die WM 2030 ein Thema war. Auch wenn der Fußball hier die Menschen verbindet und leidenschaftlich unterstützt wird, schaffen die Millionensummen, die beispielsweise für den Bau der WM-Stadien ausgegeben werden, gesellschaftliche Probleme.

Das Geld fehlt in Bereichen der Bildung und Gesundheit, weshalb es vor allem jüngere Menschen im Oktober letzten Jahres auf die Straßen zog.



Zwar waren nach unserer Schätzung zur heutigen Partie höchstens 10-15.000 Zuschauer anwesend, dennoch fand sich ein Haufen von ca. 100-150 Afrikanern auf Höhe der Mittellinie ein, welcher stets wild am tanzen, trommeln und singen war und dabei sichtlich Spaß hatte. War auf jeden Fall sehr amüsant anzuschauen!

Zum Spiel selbst gibt es absolut nichts zu berichten, ein grottenschlechtes 0:0 veranlasste uns zu der Annahme, dass selbst unser FCK Afrikameister werden könnte.

Für ein spektakuläres Bild im weiten Rund sorgte jedoch die untergehende Sonne, welche uns mit ihren Strahlen die letzte Wärme des Tages schenkte. Nach verlassen des Stadions und des zeitnahen Einbruchs der Dunkelheit wurde es dann jedoch rasch deutlich kühler und man konnte nun sogar ein Stück weit nachvollziehen, weswegen die Ordner im Vorfeld charmant über unser sommerliches Outfit gelächelt



hatten. Sei's drum, jetzt stand uns sowieso erst der interessante Teil des Abends bevor, denn nun kamen wir endlich in den Genuss der marokkanischen Küche.

Da wir beide vegetarischer und veganer Ernährung in etwa so viel abgewinnen können, wie unsere Politiker der Pyrotechnik, war hierbei schnell klar, dass vor allem die leckeren Schmorgerichte aus den Tajine-töpfen unsere Herzen gewinnen würden.

Interessant zu erwähnen wäre an dieser Stelle noch, dass der Gastgeber Marokko das Abendspiel gegen Sambia austrug, was dazu führte, dass sämtliche Lokale und Cafés prall gefüllt und die Straßen ziemlich leergefegt waren. Die Begeisterung der Einheimischen war dabei so groß, dass an der Strandpromenade zwischen den Bars einige Fackeln auf den Straßen angerissen wurden - wusste uns an dieser Stelle auf jeden Fall zu gefallen!

Nach diesem herrlichen Festmahl ging es dann noch

in eine Bar, gerade rechtzeitig, um zu Mitternacht auf den Geburtstag unseres Gruppen-Winzers des Vertrauens anzustoßen.

Da es sich bei unserer Besetzung keineswegs um Amateure handelte, wurde auch die Hürde der Beschaffung alkoholischer Getränke im muslimischen Land locker genommen und bis tief in die Nacht das ein oder andere lokale Bier, ergänzt mit den handelsüblichen Sportzigaretten, serviert. Es gibt mit Sicherheit schlechtere Möglichkeiten, den ersten Urlaubstag zu gestalten und in einen Geburtstag reinzufeiern.

Am nächsten Tag wurden wir wieder vom weißen Flitzer abgeholt und gingen auf Entdeckungstour. Zuerst erklommen wir die Agadir Oufella (Speicherburg aus dem 16. Jahrhundert), welche über der Stadt thront und die zerfallenen Überreste aus vergange-



nen Zeiten zeigt, der Ausblick von hier oben darf auf jeden Fall als gigantisch bezeichnet werden!

Agadir, an der Atlantikküste gelegen, gilt im ganzen Land auch aufgrund seines milden Klimas als sehr beliebter Urlaubs- und Badeort und zieht vor allem viele Surfer an. Im Anschluss wurde über das Nachbardach in das Haus unseres Gastgebers "eingebrochen", im Meer gebadet, das ein oder andere Bierchen und Tütchen genascht und zum Abschluss des Tages ein Metzgerei-Grill-Imbiss besucht - alles auf spontan und ganz entspannt, genauso sollte Urlaub sein!

Tags drauf ging es noch auf einen der größten und ältesten Souks Afrikas (Souk El Had), wo sich noch am ein oder anderen Stand der über 6.000 Geschäfte im Gassenlabyrinth mit heimischen Gewürzen eingedeckt wurde, ehe es per Bus weiter nach Marrakesch ging, um Silvester zu feiern.

Dort angekommen begrüßte uns unser Gastgeber, ein ehemaliger Anwalt, der des Geldes wegen in die Tourismusbranche wechselte, wie üblich erst mal mit einem Minzetee. Auf die Info, dass wir aus Deutschland kommen, sagte er voller Überzeugung: "Thank you for second world war!". Obwohl wir natürlich direkt in lautes Gelächter verfielen, ergibt diese Aussage aus marokkanischer Sicht tatsächlich (fast) Sinn, da sich das nordafrikanische Land nach dem Krieg von der Besatzung Frankreichs befreien konnte. Nach dieser kurzen Geschichtsexkursion ging es dann aber umgehend in die nahegelegene Medina von Marrakesch, um sich einen Einblick in die marokkanischen Silvesterfeiern zu verschaffen. Auf dem zentralen "Gauklerplatz" Djemaa el-Fna angekommen war das Gewusel groß und der Alkohol rar, weshalb wir kurz vor Mitternacht ein nahegelegenes Restaurant aufsuchten, um dem Bierkonsum zu fröhnen.



Danach folgten wir wie gewohnt dem Feuerwerk, welches, im Vergleich zu unseren letzten Silvestertouren im Balkan, jedoch deutlich kleiner ausfiel und lediglich von einem Punkt, nämlich der Fanzone des Afrika-Cups ausging.

Sprich das Ganze war im Prinzip nur für dumme Touri's wie uns, trotzdem freuten wir uns, wurde uns doch im Voraus noch versichert, dass es hier üblicherweise gar kein Feuerwerk gibt.

Im Vergleich zu Agadir fiel dabei direkt auf, dass das Gedränge im Inneren der Millionen-Metropole deutlich größer war, alles sehr ursprünglich wirkte und es sich von der Kulisse perfekt mit den Märchen von „Tausend und eine Nacht“ beschreiben lassen würde.

Das pulsierende Nightlife sollte uns schließlich noch in eine Sportsbar führen, in welcher zu unserer Freude fleißig gezapft wurde. Der prall gefüllte Laden, besucht auch von einigen attraktiven und in Schale geworfenen Damen, sollte uns das angefangene Jahr mit seiner spannenden Konstellation an Menschen definitiv versüßen und dafür sorgen, dass wir einige Zeit dort verbrachten. Es war auch einfach ein köstlicher Anblick, den ein oder anderen Herrschaften bei ihrer persönlichen Zerstörung zuzusehen. Wer behauptet, Marokkaner trinken keinen Alkohol, hätte seine Meinung nach dieser Bar definitiv geändert, denn der ausgebliebene Konsum über das Jahr wurde hier vermutlich von einigen in dieser einzigen Nacht nachgeholt. Kann man auf jeden Fall mal so machen!



An Neujahr wurde dann natürlich erst mal ausgiebig ausgepennt und das neue Jahr mit dem klassischen, heimischen Frühstück eingeläutet. Dabei werden in der Regel verschiedene Brote mit Honig, Butter, Weichkäse, Oliven, Olivenöl, sowie Omelette mit Kamelfleisch, frisch gepresste Säfte und marokkanischer Minztee serviert. Solltet ihr mal in Marokko sein, überzeugt euch gerne selbst davon, so in den Tag zu starten.

Im Anschluss wurde Marrakesch mit dem ein oder anderen spektakulären Ausblick erkundet und sich um Zugtickets für den nächsten Tag gekümmert, wo es für 260 Dirham (ca. 26 €) in knapp unter 7 Stunden in das rund 530 km entfernte Fès gehen sollte - und soviel sei schonmal verraten: Im Gegensatz zu Deutschland funktionierte das Ganze absolut

reibungslos! Die Zugfahrt kann auf jeden Fall als ein Highlight der Tour angesehen werden.

Neben teilweise blühenden, grünen Landschaften war es die spezielle Kulisse im Zug, gepaart mit dem hektischen Treiben an den anliegenden Bahnhöfen, welche für eine besondere Atmosphäre sorgten. Nicht unerwähnt bleiben sollte der sehr gut bestückte Barwagen mit seinen unschlagbaren Preisen. Hier fühlt man sich trotz 2. Klasse auf dem Papier definitiv wie ein erstklassiger Mensch!

Mit großer Freude vernahmen wir an diesem Neujahrstag außerdem, dass sich in der Heimat wohl doch wieder einige Hobbypyromanen der Staatsmacht widersetzt hatten und diese mit Feuerwerkskörpern attackierten - Alhamdulillah!

In Fès angekommen bezogen wir aufgrund der schlichtweg schlechten Unterkunft in Marakesch für die restliche Zeit ein fettes Riad mit Dachterrasse und Pool. Dem Riad Dar El Bella kann auf jeden Fall eine super Performance attestiert und eine klare Empfehlung ausgesprochen werden! Die Königsstadt Fès (neben Fès zählen Marrakesch, Meknès und Rabat zu den Königstädten in Marokko) im Nordosten, am Fuße des mittleren Atlasgebirge gelegen, gilt als eine der ältesten und schönsten Städte Marokkos und wird aufgrund seiner Historie als Kulturhauptstadt des Landes bezeichnet. Hier erkundeten wir erst mal zu Fuß die alte Medina Fès el Bali, verschiedene Festungsanlagen und traditionelle Riad-Restaurants. Die vielen engen und verwinkelten, teils unscheinbaren Gassen unterhalb der Stadttore Bab Guissa und Bab

Bou Jeloud machten es nicht immer leicht, in dem Labyrinth die Orientierung zu behalten.

Ebenso bringt es nichts, sich komplett auf Navigationsdienste wie Google Maps zu verlassen, da viele Gassen einfach nicht angezeigt werden. Kaum auszumalen, was hier bei Riots zwischen verschiedenen Gruppen los wäre. Der Grat zwischen „untertauchen“ und „sich ins Verderben stürzen“, er wäre wohl besonders schmal. Generell wirkt in Fès alles noch sehr authentisch, was das lebhafte Treiben zwischen den Souks besonders charmant macht. Am besten ist es definitiv, sich einfach mal in den Trubel zu stürzen und die ganzen Impressionen rundherum aufzusaugen.

Da wir aber auch immer besser mit inDrive zurecht kamen, ein in Marokko illegales Pendant zu Uber, fuhren wir nun auch öfter mal zum Gewürzshopping, dem Königspalast oder auch einfach mal ins Spa zum Chillen. Schließlich soll ja manchmal auch einfach nur der Mensch im Mittelpunkt stehen, die Erholung in den Fokus rücken und eine Auszeit vom hektischen Alltag genommen werden! Selbstverständlich wurde auch immer schon der Blick auf das nächste marokkanische Essen geworfen, welches aufgrund zahlreicher Beilagen meist unvermeidbar zur Völlerei ausartete. Zum Glück haben die stets freundlichen Marokkaner hier jedoch Verständnis für einen Zwischenraucher im Restaurant, um den Hunger für's Dessert zurückzuholen.

Ohne große Worte wurde stets der Aschenbecher parat gestellt. Gastfreundschaft, par excellence!

Als bezauberndes Panorama mit Blick über die Medina von Fès hat sich die Festungsanlage Borj Sud bewährt. Der Ausblick von oben hat sich wirklich gelohnt, um nochmals ein Gespür für die Altstadt zu bekommen.

Ebenso betraten wir bei unserem Rundgang das alte Gerberviertel, welches zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört und für die Lederherstellung bekannt ist. Das Handwerk an sich ist mit Sicherheit ein spannendes, der Geruch jedoch mit nichts zu beschreiben und auf Dauer vermutlich schwer zu ertragen. Dagegen ist sogar ein gemischter 10er Schlafsaal in einem abgeranzten Hostel voller rumlungender Backpacker kein Vergleich.

Der vorletzte Tag der Reise stand an und abends sollte noch ein weiteres Spiel des Afrika-Cups stattfinden. Nachdem die Vorrunde abgeschlossen war, ging es nun mit den Achtelfinals weiter. Am Abend traf Nigeria dabei auf Mosambik im Complex de Sportif de Fès.

Wir schnappten uns zusammen mit zwei älteren deutschen Fußballfans, welche zufällig im gleichen Riad wie wir nächtigten, ein inDrive ans Stadion. Im einsetzenden Regen fanden wir dann schnell ein paar Einheimische, die ihre Karten vertickten. Mit 150 Dirham pro Person (ca.15€) wurden die Karten ohne Aufpreis weitergereicht. Unvorstellbar eigentlich, irgendwo in Europa für 15€ ein Achtelfinale sehen zu können, auch wenn es gemessen am Durchschnittsverdienst in Afrika für die Einheimischen immer noch viel Geld ist.



Wesentlich zeitintensiver war dann allerdings der Weg ins Stadioninnere. Wir haben mit Sicherheit beide schon einige Stadien besucht, darunter auch das ein oder andere auf verschiedenen Kontinenten. Was hier allerdings abließ, war teilweise schon wirklich absurd und irgendwie sollte keiner der Beteiligten an Bullen, Securitys und sonstigen Sicherheitskräften irgendeinen Plan von dem haben, was er macht. So wurde man von einem zum anderen Eingang verwiesen und musste dabei Hunderte von Absperrungen umlaufen. Ein wirkliches Konzept war zu keinem Zeitpunkt erkennbar und man hätte mei-

nen können, dass heute Abend eher ein G8-Gipfel oder eine Sicherheitskonferenz als ein Fußballspiel stattfinden sollte.

Selten solch ein Chaos und eine Planlosigkeit vor Ort erlebt. Nach Ewigkeiten, in denen man gefühlt dreivier Kilometer für 300 Meter Luftlinie im strömenden Regen zurückgelegt hatte, war man dann endlich drinnen - ohne Abtasten oder Scannen der Karte. Die als Snackeria bezeichnete Gastronomie sollte mit schwarzem Kaffee und Chips eine sehr große Auswahl an Verpflegung bereitstellen, weshalb wir direkt in den Block gingen. Ärgerlich, wenn man dann im weiterhin strömenden Regen völlig durchnässt auf der unüberdachten Seite des Stadions steht (ohnehin war nur die Haupttribüne überdacht).

Trotz Leichtathletikanlage wusste das 45.000 Zuschauer fassende Stadion dank seiner traditionellen marokkanischen Architektur aber durchaus zu gefallen. Beim Spiel versammelten sich knapp 14.600 Leute. Der Großteil derer war entweder aus Nigeria angereist oder es waren einheimische Marokkaner, die ins Stadion pilgerten. Aus Mosambik wurden nur vereinzelt Leute gesichtet, was allerdings bei über 11.000 Kilometern Anreise auch kein Wunder war.

Auf dem Platz war das Ganze eine relative deutliche Angelegenheit und so gewannen die Super Eagles aus Nigeria um ihren Starspieler Victor Osimhen, welcher zwei Treffer erzielte, völlig mühelos mit 4:0 und ließen Mosambik nicht den Hauch einer Chance. In der Verfassung wäre Nigeria garantiert auch ein Favorit auf den Turniersieg gewesen. Am Ende

sollte jedoch ein 3. Platz nach knapper Niederlage im Halbfinale gegen Marokko nach Elfmeterschießen zu Buche stehen.

Im Stadion selbst gab es mehrere kleinere Fanblöcke mit nigerianischen Anhängern, welche immer mal wieder mit Trommeln, Trompeten, Rasseln und Gesängen auf sich aufmerksam machten. Die gute Laune war ihnen trotz des Dauerregens zu jeder Zeit anzumerken und auch wenn die Stimmung und der Vibe in afrikanischen Stadien grundlegend anders als in Europa ist, war es ein abwechslungsreicher Abend mit interessanten Eindrücken.

Nach dem Spiel gingen wir zügig raus, kürzten die weiträumigen Absperrungen bestmöglich ab und riefen uns ein inDrive Richtung Riad.

Nach schnellem Klamottenwechsel gingen wir nochmals in unser Lieblingsrestaurant, welches wir am ersten Abend bereits besucht hatten und überzeugten uns vorerst zum letzten Mal mit leckerer Tajine von der liebgewonnenen marokkanischen Küche.

Am neunten und letzten Morgen ging es relativ früh zum Flughafen in Fès und nach knapp drei Stunden reibungslosem Flug realisierten wir erst, was für ein großer Mist uns da in Deutschland erwartete. Von knapp 20 Grad in der marokkanischen Sonne ins vier Grad unter dem Gefrierpunkt kalte und vereiste Baden-Baden! Danke dafür.

Sind Passkontrollen nicht alleine schon meist nervig genug, setzten die zwei Kronleuchter hinter den

Scheiben noch eins drauf. Die gestellten Fragen waren von absoluter Dummheit gezeichnet und wurden teilweise vier bis fünf Mal wiederholt, so dass man den Eindruck bekommen könnte, man hätte mit Papageien statt mit Bullen gesprochen. Als der ganze Zirkus rum war, konnte es wieder in die geliebte Südpfalz zurückgehen und schlussendlich waren wir uns einig, dass Marokko auf jeden Fall immer eine Reise wert ist!

An dieser Stelle nochmals vielen Dank an unsere Freunde aus Agadir für alles Organisatorische sowie an alle Marokkaner für die tolle Gastfreundschaft - es war uns ein Vergnügen!

Bis zum nächsten Mal!



INTRO

Servus Betzefans,

endlich wieder Flutlichtspiel im Fritz-Walter-Stadion! Heute gegen Elversberg liegt es an uns, den ersten Funken zu zünden. Den Grundstein setzen wir heute mit einer gemeinsamen Wunderkerzenaktion auf Süd & West.

Auf der Süd wird dieses Stilmittel heute zum ersten Mal genutzt! Für einen gelungenen Ablauf bitten wir Euch die folgenden Punkte genau zu beachten:

- **20:15 Uhr jeder auf seinem Platz sein!**
- **20:28 Uhr Wunderkerzen bereithalten!**
- **Der Countdown kommt diesmal aus der Westkurve. Bei ,0' zünden wir die Wunderkerzen alle zusammen an**
- **Wunderkerzen ruhig und nach oben halten, nicht zum Vordermann!**
- **Gebt währenddessen acht auf eure Sitznachbarn!**
- **abgebrannte Wunderkerze auf den Boden legen und zertreten**

Gemeinsam zum Heimsieg! Vorwärts Rot-Weiß!



Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de | fykl.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.